

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 7

Artikel: Bad Lieutenant
Autor: Kneubühler, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Harvey Keitel in seiner tapfersten, kraftvollsten Rolle seiner wilden Karriere.

«Taxi Driver», «Thelma and Louise», «The Piano», «Pulp Fiction», Stationen eines Schauspielers der immer die extremen Rollen suchte und dafür eine grosse Karriere verschenkte. In «The Bad Lieutenant» von Abel Ferrara brilliert Harvey Keitel in seiner vielleicht besten Rolle.

Das KinoK zeigt «The Bad Lieutenant» im Oktober als Schweizer Premiere.

Eine etwas wirre Story: Katholische Mystik vermischt sich mit einer *crime story*, vermischt sich mit Drogengeschichten, vermischt sich mit der Finalserie im amerikanischen Baseball. Keitel ist Lieutenant bei der Mordkommission. Er schnupft Kokain, säuft, ist korrupt, verwettet sein ganzes Geld auf Baseball und die Momente, bei denen er bei klarem Verstand ist, kann man an einer Hand abzählen. Ständig droht er durchzudrehen, nur mit äusserster Anstrengung kann er die Fassade wahren und seinen Fall weiterverfolgen: Eine Nonne wurde von einer Jugendgang vergewaltigt.

BAD LIEUTENANT

Eigentlich ein Routinefall, denn die Täter sind nicht schwer zu finden. Aber für den delirierenden Lieutenant entwickelt sich die Aufklärung zu einem Wettlauf gegen den Tod. Er ist am Ende, moralisch und physisch kaputt, hat Wettschulden, die er niemals bezahlen kann und will. Er weiss, seine kriminellen Gläubiger werden ihn umlegen. Der Fall der Nonne wird zu seiner einzigen Möglichkeit, noch so etwas wie Vergebung und Erlösung zu finden, zur letzten Chance, seiner Geschichten einen guten Abgang zu verschaffen.

UNGEWÖHNLICHE ROLLEN

Seine Karriere begann Keitel gleichzeitig mit einem anderen Schauspieler, der durch ungewöhnliche Rollen überzeugte: Robert de Niro. Beide stammten aus ärmlichen Verhältnissen, kamen früh mit der Gewalt auf der Strasse in Kontakt und beide starteten ihre Laufbahn im gleichen Film: «Mean Streets» von Martin Scorsese. Die grosse Karriere aber blieb de Niro vorbehalten. Keitel erwies sich als zu unbehaglich, brauchte zuviel Raum für seine extensive Darstellungskunst. Schon im nächsten Film, «Taxi Driver», schaffte de Niro den Durchbruch. Keitel lehnte nach langem Hin- und Her das Angebot von Coppola für die Hauptrolle in «Apocalypse Now» ab und war damit für Hollywood endgültig aus den Traktanden gefallen. Von da an erhielt er nur noch Nebenrollen oder wenn Hauptrollen, dann in Aussenseiter- oder europäischen Produktionen.

Zum Glück, muss man heute sagen, denn de Niro fällt schon lange nichts mehr ein, während Keitel immer noch spannende Filme macht wie «The Piano» oder «Reservoir Dogs».

EXTENSIVE PRÄSENZ

Immer wieder findet er Rollen, die seine extensive Präsenz verlangen, Charaktere in denen er Abgründigkeit und explosive Gewaltbereitschaft durchscheinen lassen kann. Es sind vor allem italoamerikanische Regisseure, die Harvey Keitel zu seinen besten Rollen verhalfen: An erster

Stelle natürlich Martin Scorsese («Mean Street», «Taxi Driver», «The Last Temptation of Christ»), aber auch Abel Ferrara und Quentin Tarantino suchten sein aussergewöhnliches Talent. Tarantinos erster Film, «Reservoir Dogs», unterstützte Keitel finanziell, übernahm auch die Hauptrolle. Beim zweiten, dem mit der goldenen Palme von Cannes ausgezeichneten «Pulp Fiction» hat er als Problemlöser Mr. Wolf einen eigentlichen Starauftritt.

«Bad Lieutenant»-Regisseur Abel Ferrara («King of New York») hat sich bisher auf optisch brillante, aber auch sehr harte Gewaltfilme spezialisiert. Auch in «The Bad Lieutenant» geht Ferrara konsequent an die Grenzen, manche Szenen sind beinahe eine Tortur, die gewalttätige Atmosphäre und die moralische Kaputtheit des Lieutenants können einem auf den Magen schlagen. Diese Szenen sind der Grund, wieso «The Bad Lieutenant» in der Schweiz keinen Verleih fand, die schauspielerische Leistung Keitels der Grund, wieso das KinoK den Film trotzdem zeigen will. Denn das entscheidende Kriterium ist: Solche dramaturgischen Mittel lassen sich nur rechtfertigen, wenn sie nicht Selbstzweck sind, sondern daraus eine neue Qualität entsteht, wie eben beispielsweise bei «The Bad Lieutenant», wo sie die Plattform schaffen für Harvey Keitels brillante Performance.

Andreas Kneubühler

«THE BAD LIEUTENANT» (USA 1992)

Schweizer Premiere, KinoK, SG

Sa 8. Okt., 23.15 Uhr
So 9. Okt., 21.00 Uhr
Sa 15. Okt., 23.15 Uhr
Sa 22. Okt., 23.15 Uhr
Mi 26. Okt., 20.30 Uhr
Sa 29. Okt., 23.15 Uhr